Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 16 (1929)
Heft: 1

Artikel: Die Brille : vom Nutzen des Papierkorbes
Autor: Fensterriegel, Josuah
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-15892

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE BRILLE

VOM NUTZEN DES PAPIERKORBES

Ich habe einmal einen sehr netten Jüngling gekannt, so ähnlich, wie man ihn etwa auf amerikanischen Rasierseifereklamen antrifft: schön, edel, träumerisch.

Was er zu werden gedenke?

»Architekt« lispelte er: es müsse doch *zu* herrlich sein, ab und zu, nach dem Wunsch und unter Anleitung einer schönen Dame ein Haus zu entwerfen, heiter und freundlich; mit den neuesten und besten Einrichtungen; zwischen Apfelbäumen.

Zwischen Apfelbäumen! Ab und zu!! —

Wenn man auch die »schöne Dame« gelten lassen will: das Leben in den Architekturbureaux (so weit ich solches kennen gelernt habe) entspricht der Vorstellung unseres Rasierseifenjünglings nicht *durchaus*. Wenn da auch nur zwei Lehrbuben beschäftigt werden und ein älterer Bauführer — der kleine Betrieb will aufrecht erhalten sein. Mit dem »Ab und Zu« ist es nicht getan. Es muss ein richtiges Geschäft her, mit Abreisskalender, Kopierpresse, Drehstuhl, grosser Schere, Handwaschbecken. Je grösser der Betrieb, um so besser (mit Grenzen!!), wobei sich dann ein Bureaufräulein einstellt mit Kartothek, Buchhaltung in losen Blättern, Handspiegel und Lippenstift. Es gibt am Morgen eine »Korrespondenz« und am Abend einen »Kurier«, wie auf einer kleinen Bank (von den grösseren ganz zu schweigen) und viel Lauferei und Telephonieren und Aerger. Die Angestellten frühstücken meistens. Und der Kurier bringt statt neuen Aufträgen neue Prospekte.

Damit bin ich nun, unmerklich und in elegantem Bogen, bei meinem eigentlichen Thema angelangt:

PROSPEKTE

Diese Prospekte sind grün und gelb und blassrosa und violett (das schätze ich am wenigsten!); sie sind Quer und Hochformat, als Karte, als Zirkular, als Leporello, als Broschüre oder gar als Attrappe aufgemacht; in 37 verschiedenen Grössen. Und umfassen eine ganze Welt: Radiatoren, Dachpappen, Miniaturtresors, Patentdecken, engobierte Ziegel, Flachdachdichtungen, Rolladengurthalter, Gartenwegbeläge, elektrische Heizungen und künstliches Holzfeuer für das offene Kamin.

Zum Teil sehr interessante und ernsthafte und wirklich brauchbare Artikel. Die man — nicht jetzt — aber vielleicht bald brauchen wird. Man versorgt also die schönen Drucksachen, je nach Organisationstalent und Weltauffassung, in altväterischen Fächerregalen, in Wandschränken mit Rolltüren oder ganz einfach in losen Schachteln mit Etiketten.

Eines schönen Tages sollte dann der neue Lehrling das Prospektmaterial der Fäkalgruben zum Chef bringen, die Prospekte der Patentfensterfeststeller und die Muster der Epaminondas-Fussbodenplatten. Aber etwas schnell. Was vorauszusehen war: der jüngste Lehrling findet »natürlich« nichts, der beinahe ausgediente noch weniger, das Fräulein ist beschäftigt, und so muss denn der kostbare Bauführer seine wertvolle Zeit — — er bringt nach 20 Minuten drei Prospekte. Leider ist der eine unbrauchbar, weil er verjährt ist, der andere, weil die betreffende Firma nicht mehr existiert, der dritte, weil die Firma wohl noch existiert, aber den Artikel nicht mehr führt. Die Epaminondasplatten sind gerade vor 14 Tagen bei einer grossen Räumerei der Ordnungsliebe des zweiten Zeichners zum Opfer gefallen. Sie sind mitsamt den Staffkartonchen, die man 16 Jahre aufbewahrt hatte, ohne sie zu brauchen, der Müllabfuhr ausgeliefert worden.

Die Prospekte fliegen in den Papierkorb.

So geht es seit Jahren — all die herrlichen Prospekte, Kunstdruck, Tiefdruck, Lithographie, dreifarbig, fünffarbig, werden eingereiht, aufbewahrt und weggeworfen. In vielen Bureaux, es sollen die erfahreneren sein, verläuft die Sache noch einfacher: sie wandern vom Schreibtisch *direkt* in den Papierkorb. Und da, wo sich die modernen Rationalisierungsbestrebungen schon durchgesetzt haben, da ist das Bureaufräulein angewiesen, die Prospekte gar nicht erst dem Chef vorzulegen. Sie werden im Papierkorb der Kanzlei versenkt und vernichtet, ohne je ein interessentenähnliches Menschenantlitz erblickt zu haben. —

Eine ganz kleine winzige Bemerkung, freilich, ist da nicht leicht zu unterdrücken: der Architekt könnte eigentlich die Mitteilung über den Artikel soundso sehr wohl gebrauchen. Er versucht sogar, wie wir gesehen haben, solche Mitteilungen, so unpraktisch sie auch vorgetragen sein mögen, für späteren Gebrauch aufzubewahren. Vielleicht gäbe es Mittel und Wege, den Wildbach der Prospekte zu verbauen, und der Menschheit dienstbar zu machen. Damit beidseitig heisse Wünsche erfüllt würden?! Derlei Ueberlegungen sind es, die zwischen den Aktenschränken, den Planrollen und Mappenständern des Architekten ventiliert werden.

Eine sehr profane Geschichte.

Wo sind nun all die schönen Frauen und blühenden Apfelbäume hin verschwunden? Und die *süssen* Villen, die so nett, so praktisch, so himmlisch erfunden sind?

Unser Rasierseifen-Valentino ist konsterniert.

Vielleicht ist es für ihn besser, er sucht sich einen netteren Beruf aus. Nicht einen, dessen erste Notwendigkeit und höchste Weisheit der Papierkorb bildet (vorläufig).

Josuah Fensterriegel.